

Geschlecht und Herrschaft in spätmittelalterlichen Doppelklöstern

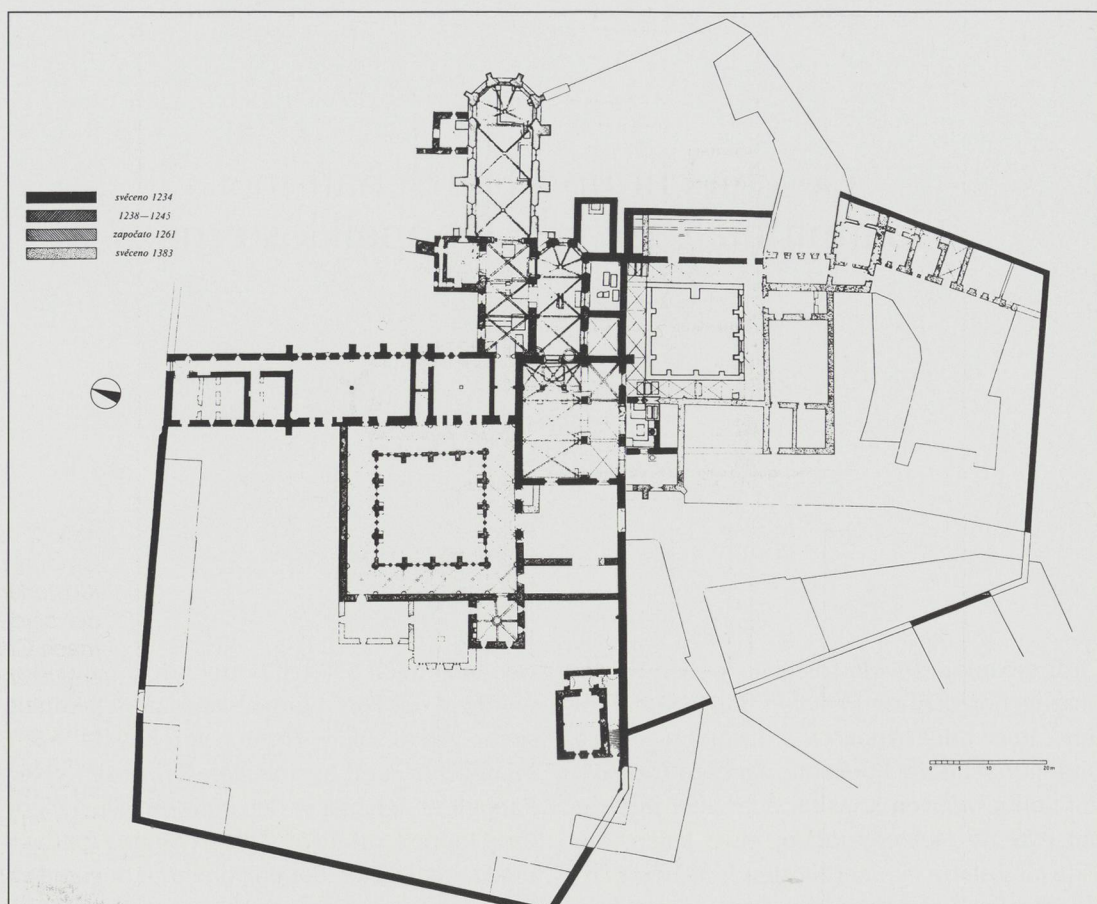
Carola Jäggi

Prag; Königsfelden; Neapel; Doppelklöster; Geschlechterbeziehung

Ordensbaukunst widerspiegelt – neben Filiationszugehörigkeit und lokalen Baugewohnheiten – stets auch konkrete Machtverhältnisse und hierarchische Konzepte, sei es in Hinblick auf den jeweiligen Konvent oder aber in Sicht auf externe Nutzergruppen, etwa Laien, die eine Grabstätte in einer Klosterkirche wünschten. Bei Frauenklöstern kam erschwerend hinzu, dass sie aufgrund des Zulassungsverbots für Frauen zum Priesteramt zwangsläufig auf die zumindest temporäre Anwesenheit mindestens eines andersgeschlechtlichen Betreuers angewiesen waren. Dies hatte architektonische Konsequenzen, namentlich im späteren Mittelalter, als Bonifaz VIII. im Jahr 1298 für alle Frauenklöster die Befolgung strikter Klausur dekretierte, die Klosterfrauen sich also selbst während der Messe in einem anderen Raum als der zelebrierende Priester aufzuhalten hatten und deshalb über einen eigenen, vom Altarbezirk abgetrennten Chorraum verfügen mussten. Interessant wird die Raumzuweisung dort, wo für die Cura animarum der Frauen nicht ein Kaplan verpflichtet wurde, sondern dem Frauenkonvent eine Mönchsgemeinschaft angegliedert wurde, damit die geistliche Versorgung der Frauen ständig gewährleistet war. Bereits im Frühmittelalter gab es solche ‚Doppelklöster‘, wo jeweils eine Mönchs- und eine Nonnengemeinschaft am selben Ort, aber getrennt voneinander lebten, dieselbe Regel befolgten und einer einheitlichen Leitung unterstanden (Elm/Parisse 1992). Für das Spätmittelalter sind dann vor allem die Birgittiner zu nennen, die den Gedanken weiterentwickel-

ten. Aber auch bei den Bettelorden – und dies wurde in der Forschung bislang kaum thematisiert – gab es solche Formen von Koexistenzen männlicher und weiblicher Religiösen. Nur handelt es sich hier in den meisten Fällen nicht um Doppelklöster im strikten Sinne, sondern um Frauenklöster, denen von ihren begüterten Gründerinnen ein der Äbtissin oder Priorin untergeordneter Brüderkonvent beigegeben wurde. Doch ob nun eigentliches Doppelkloster oder Frauenkloster mit angegliedertem Brüderkonvent – was bleibt ist die räumliche Nähe der beiden Geschlechter und die Tatsache, dass Nonnen und Mönche sich ein und dieselbe Klosterkirche zu teilen hatten, ohne einander zu sehen oder gar miteinander in Berührung zu kommen. Wie sich dieses räumliche Mit- und Nebeneinander – konkret: das Herrschaftsverhältnis zwischen den Geschlechtern, aber auch innerhalb der Konvente selbst – architektonisch manifestierte, soll im Zentrum meines Beitrags stehen. Als Exempla dienen dabei das 1231 von Agnes gegründete franziskanische Doppelkloster in Prag, ferner Königsfelden bei Brugg (Kanton Aargau) in der Nordschweiz und S. Chiara in Neapel. Die gewählten Beispiele sind nicht zuletzt deshalb von besonderem Interesse, weil sich in ihnen jeweils zwei hierarchische Konzepte überschneiden: die Geschlechter- und die Standeshierarchie. Denn alle drei beherbergten jeweils nicht nur einen Brüder- und einen Schwesternkonvent, sondern auch die Grablegen ihrer königlichen Gründerinnen und deren Familienangehörigen.

Abb. 1: Prag,
St. Franziskus, Grund-
riss mit Eintragung
der Bauphasen (nach
Soukupová 1989).



Literaturverzeichnis

- | | |
|-----------------------|--|
| Elm/Parisse 1992 | K. Elm/M. Parisse (Hrsg.), <i>Doppelklöster und andere Formen der Symbiose männlicher und weiblicher Religiösen im Mittelalter</i> (= Berliner Historische Studien 18; Ordensstudien 8), Berlin 1992. |
| Gilchrist 1988 | R. Gilchrist, „The Spatial Archaeology of Gender Domains: Case Study of Medieval English Nunneries“, in: <i>Archaeological Review from Cambridge</i> 7/1, 1988, 21–28. |
| Gilchrist 1994 | R. Gilchrist, <i>Gender and Material Culture. The Archaeology of Religious Women</i> , London/New York 1994. |
| Gilchrist 1995 | R. Gilchrist, <i>Contemplation and Action. The Other Monasticism</i> , London/New York 1995. |
| Jäggi 2001 | C. Jäggi, „Eastern Choir or Western Gallery? The Problem of the Place of the Nuns= Choir in Koenigsfelden and other Early Mendicant Nunneries“, in: <i>Gesta</i> 40/1, 2001, 79–93. |
| Jäggi 2002 | C. Jäggi, „Liturgie und Raum in franziskanischen Doppelklöstern: Königsfelden und S. Chiara/Neapel im Vergleich“, in: <i>Art, Cérémonial et Liturgie au Moyen Âge</i> (= Actes du 3e cycle Romand des Lettres, Lausanne 24/25 mars 2000), Rom 2002, 223–246. |
| Jäggi 2001 (im Druck) | C. Jäggi, „... ne viri a sororibus vel sorores a viris videantur“. <i>Studien zur Lage und Ausstattung des Nonnenchors in den frühen Klarissen und Dominikanerinnenkirchen</i> , Habil. schrift, Berlin 2001. |

Anschrift der Autorin

Carola Jäggi
Lehrstuhl für Christliche Archäologie und Kunstgeschichte
Friedrich-Alexander-Universität, Erlangen-Nürnberg
Kochstr. 6, D-91054 Erlangen

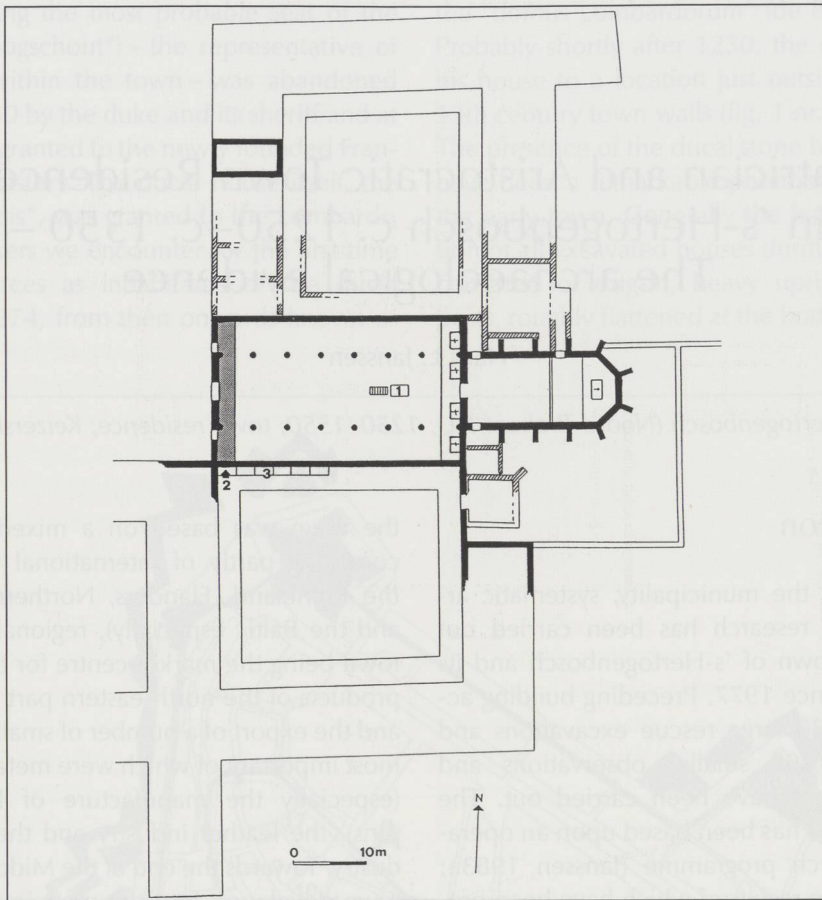


Abb. 2: Königsfelden, Grundriss der ehem. Klosterkirche mit Lage der beiden Klostera (nach Gerber 1986, mit Ergänzungen von CJ); gerastert = rekonstruierte Empore; 1 = Habsburgergruft; 2 = obergeschossiger Zugang zur Empore; 3 = Grabgrüfte mit vornehmlich weiblichen Skeletten.

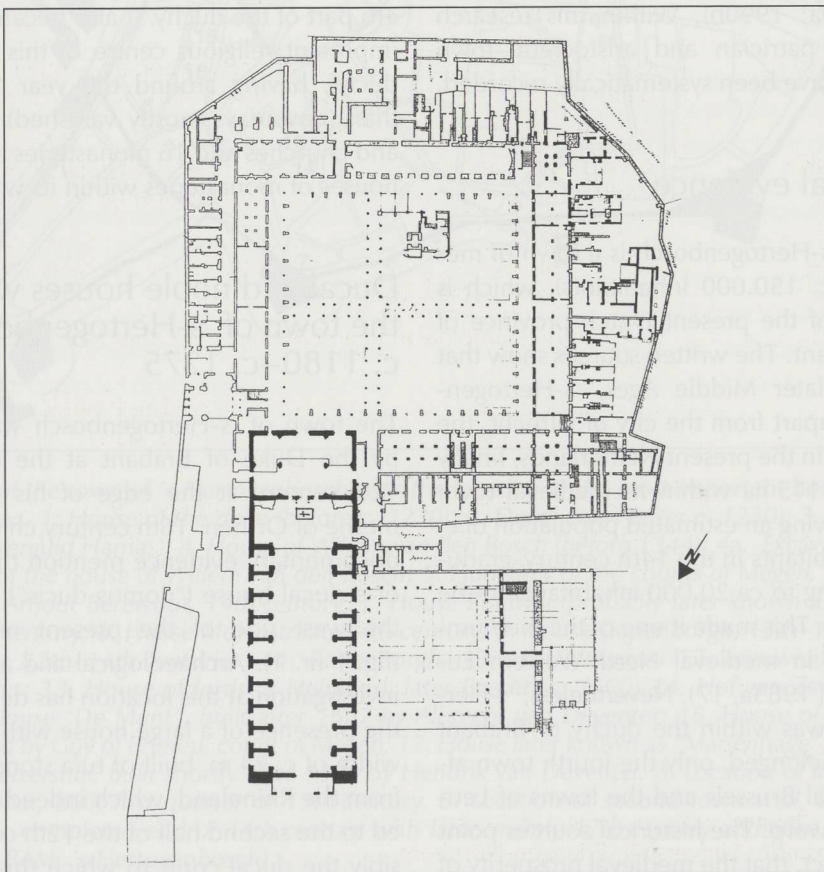


Abb. 3: Neapel, S. Chiara, Grundriss von Kirche und Klosterräumlichkeiten (nach Dell'Aja 1992).